

Die Gratulanten dankten den Schwestern für ihren Dienst an den Alten und Kranken

Zahlreiche Gäste bei der Hundertjahrfeier der Evangelischen Krankenpflegestation

Wieder einmal konnte der große Saal des evangelischen Gemeindehauses in der Gartenstraße 17 die Gäste kaum fassen: So viele waren aus nah und fern gekommen, um den 100. Geburtstag der Krankenpflegestation Ludwigsburg mitzufeiern und den Schwestern Marie, Lina, Olga, Rosemarie und Inge stellvertretend für viele vor und neben ihnen herzlich zu danken für ihren Dienst an den Alten, Kranken und Gebrechlichen in unserer Stadt.

Vom Mutterhaus der Olgaschwestern in Stuttgart waren Frau Oberin Henning und der neue Vorsteher, Pfarrer Walz, gekommen, der schon beim festlichen Gottesdienst am Vormittag in der Stadtkirche die Predigt hielt. Das Interesse der Stadtverwaltung an der evangelischen Schwesternstation dokumentierte die Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Ulschöfer, Bürgermeister Schäfer und Verwaltungsrat Jung vom Sozialamt.

Der erste Satz einer Sonate für Violine, Flöte und Klavier von Carl Philipp Emanuel Bach gespielt von Kantor Hess und den Geschwistern Wagner, eröffnete das festliche Programm im von der Firma Seemüller geschmückten Saal. Dann ergriff nach der Begrüßung der Festversammlung durch Dekan Dr. Grau Oberbürgermeister Dr. Ulschöfer das Wort zu einer herzlichen Laudatio der Schwesternstation. „Es ist eine schlichte Selbstverständlichkeit“, sagte der OB unter dem

Beifall der Anwesenden, „daß die Stadt an diesem Jubiläum Anteil nimmt, denn wir alle haben dem Dienst der Schwestern in den zurückliegenden hundert Jahren des Bestehens der Station in Ludwigsburg viel zu danken.“ Immer habe es eine gute Zusammenarbeit zwischen Sozialamt und Station gegeben, dafür habe lange Jahre schon der Name Eugen Böisinger gebürgt, der über zwei Jahrzehnte hindurch Rechner der Station war.

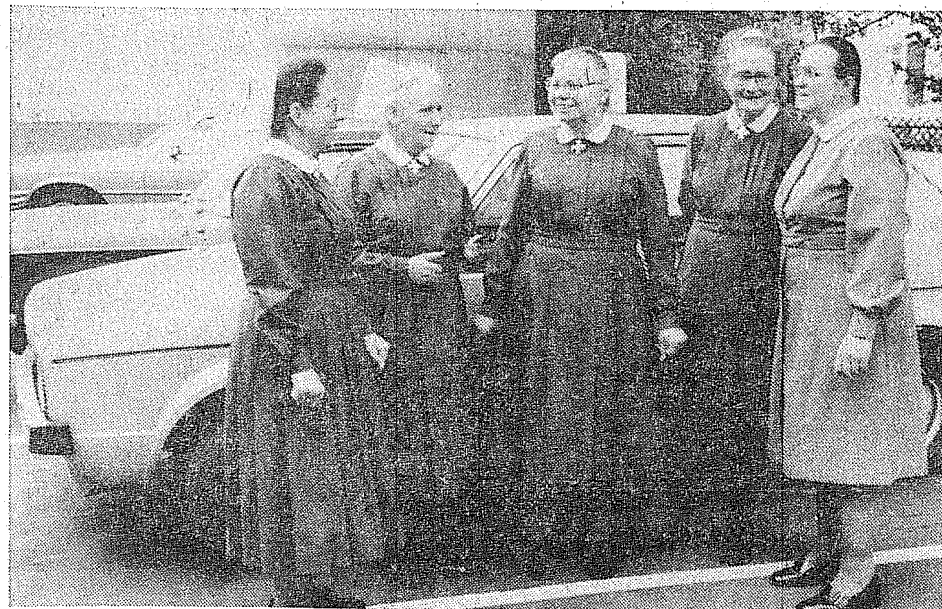
Die Grüße der Sozialstation Ludwigsburg überbrachte deren Vorsitzender, Pfarrer Seizinger aus Eglosheim: „Vieles hat sich geändert in den letzten hundert Jahren, auch auf dem Gebiet der Krankenpflege, aber der alte Geist des Dienstes ist in der Ludwigsburger Krankenpflegestation geblieben.“ Ihn hätten die Diakonissen und Verbandsschwestern auch in die neue vor drei Jahren gegründete Sozialstation eingebracht.

„Olgaschwestern in den Gemeinden – wie lange schon? Wie lange noch?“ – Unter diesem Thema gab nach dem Kaffeetrinken Pfarrer Rainer Walz vom Mutterhaus der Olgaschwestern in Stuttgart einen Überblick über die Geschichte der Olgaschwestern und der Krankenpflegestation in Ludwigsburg. Er schilderte, wie sich nach dem deutsch-französischen Krieg Frauen zusammaten, um die Verwundeten des Krieges zu betreuen, wie aus dieser Initiative eine zunächst überkonfessionelle Krankenpflegeschule zuerst in Heilbronn entstand, und wie neben Heidenheim und Schnaitheim im Jahr 1876 die Station in Ludwigsburg gegründet wurde. Die Zentralisierung dieser echten Bürgerinitiative durch die Gründung eines Mutterhauses für die Schwestern in Stuttgart erfolgte viel später – unter dem Einfluß der sehr sozial eingestellten Königin Olga, einer Tochter des russischen Zaren!

In Lichtbildern aus den Archiven des Mutterhauses wurde noch einmal die Vergangenheit lebendig, doch am Schluß stand die Frage: Wie lange wird es noch Schwestern in Ludwigsburg geben? „Die Formen des Dienstes mögen sich ändern“, sagte Pfarrer Walz, „aber die Art des Dienstes, bei dem Leib und Seele als eine Einheit gesehen werden, wird heute mehr gebraucht denn je.“ Darum sei es Aufgabe

der Gemeinden, Menschen in diesen wichtigen Dienst zu berufen.

Diese Aufforderung nahm Dekan Dr. Grau in seinem Schlußwort auf, indem er an diejenigen erinnerte, die sich nebenamtlich für die Aufrechterhaltung der Station verdient gemacht haben: der langjährige Rechner, Eugen Böisinger, dessen Nachfolger, Robert Lier und Notar Österle, der die Station in Vertretung des Dekans nach außen vertritt. Er dankte noch einmal in herzlichen Worten den Schwestern für ihren Dienst, aber auch den vielen Mitgliedern, die durch ihre Beiträge den äußeren, durch ihre Fürbitte den inneren Bestand der Station förderten. v. A.



Anlässlich der Hundertjahrfeier der evangelischen Krankenpflegestation wurden Einsatz und Engagement der Krankenschwestern Rosemarie, Olga, Marie, Lina und Inge (v.l.n.r.) besonders gewürdigt.
Bild: LKZ-Wirö

